

Distussionen und Anregungen aller Art ihren Besuchern Anlaß zu vermehrten Bestellungen auf die ihnen notwendigen Werke gegeben haben wird.

Guten Erfolg werden auch alle diejenigen Verlagsfirmen vermutlich noch verspüren, die Kataloge und Prospekte in größerer Zahl zur Verfügung gestellt hatten. Für deren Verteilung war geeigneterweise der Vorraum zur Auskunftsstelle benutzt worden, die wohl von allen Besuchern der Tagung mindestens einmal aufgesucht wurde, und man konnte feststellen, daß die Prospekte sehr gern entgegengenommen wurden.

Von den übrigen zahlreichen begleitenden Veranstaltungen, die den Kongreß umrahmten, sei nur noch die Ausstellung von Handschriften und Drucken besonders des 18. Jahrhunderts in der Universitätsbibliothek erwähnt, die Göttingens große Zeit sehr lebendig zur Anschauung brachte. Besonderes Interesse erregten die Werke, die Göttingens enge wissenschaftliche Beziehungen zu Rußland und England dokumentierten, dann aber vor allem die Schriften der Hainbündler Hölty, J. H. Voss, der Grafen zu Stolberg, J. M. Miller und Leisewitz. Auch die Bundesbücher des Hainbundes aus dem Nachlaß von Johann Heinrich Voss sind vor kurzem in den Besitz der Bibliothek gelangt und bilden eine wertvolle Bereicherung ihrer Schätze.

Am Schlusse des Berichtes über die bedeutungsvolle, wohlverlaufene Tagung ist endlich mitzuteilen, daß zum Tagungs-ort für die 57. Zusammenkunft der Philologen im Jahre 1929 einer Einladung von österreichischer Seite gemäß Salzburg gewählt worden ist. Dr. v. L.

## Die erste österreichische Akademie zu Schlierbach im Juli 1927.

Es waren zwölf österreichische und fünfzehn deutsche Teilnehmer. Die Arbeit teilte sich in berufliche, berufsnah und allgemeine Lebensfragen. Die Ergebnisse wurden sämtlich in Arbeitsgemeinschaften gefunden. Sie sind aus der Mitarbeit aller gewachsen. Die Leiter haben für Ordnung und Klarheit gesorgt und zum Hauptthema — gewissermaßen als geistige Verkehrspolizisten — gehalten.

Die Tage begannen mit Literaturunterricht. Dieser wurde am Vorabend von den Teilnehmern gewünscht. Die Übersicht über neue und ältere Literatur wird immer schwieriger. Soll sie nicht nur Wissensstoff bleiben, genügen Literaturgeschichte und Besprechungen in Zeitschriften und Zeitungen nicht. Im Sortiment wird bei der Verkaufstätigkeit der lebendige Kontakt mit den verschiedenen geistigen Strömungen als vorteilhaft und umfangreicher empfunden. Das lebendige Literaturwissen ist eine Notfrage geworden. Da haben wir nun in Schlierbach unter Dr. Bergmann den Versuch einer lebendigen Behandlung unternommen, indem dieser uns die Zeit des Naturalismus, ausgehend von den siebziger Jahren, entwidelt. Er wies uns auf die damalige Lage in Europa hin und zeigte uns die Kräfte auf, die der Naturalismus als Erbe übernahm, und stellte uns seine durch die Zeit bedingte Entwicklung in seinen Hauptvertretern dar. Wir kamen so zu einem Verständnis der Werke eines Zola, Ibsen oder Hauptmann aus ihrer Zeit heraus und sahen zugleich von unserer Gegenwart aus ihre Bedeutung und ihren Anteil an der Literatur des Heute. Bei unseren Vorlesungen moderner Literatur in den frühen Morgenstunden kam uns diese Betrachtungsweise sehr zugute; denn nun suchten wir auch hier nach den Quellen, nach der Tradition, aus der diese Schöpfungen wuchsen, und verstanden die Zusammenhänge, erkannten das Werden und die Richtung der Entwicklung. Zugleich sahen wir auch, wie stark jedes Werk durch Zeit und Umwelt bedingt ist, sodaß sich für die Käuferpsychologie durch Gliederung nach Generationen sehr wertvolle Anhaltspunkte gewinnen ließen, die in der Gruppierung nach Berufen und sonstigen Merkmalen eine weitere Vertiefung erfuhren.

Weitsch leitete seine Arbeitsgemeinschaft über Berufsauffassung mit Schillers Einleitung zum Studium der Universalgeschichte ein, die in der Unterscheidung Protogelehrter und philosophischer Kopf eine vortreffliche Grundlage unserer Untersuchung gab. Beruf ist von Entlohnung unabhängig, aber er ist ebenso wie der Erwerb eine Form, in der Arbeit getan wird. Die Gründe der Berufslucht liegen nicht allein in der wirtschaftlichen Unzufriedenheit, sondern vielleicht noch mehr in mangelnder menschlicher Einschätzung, im Nichtwissen um die Zusammen-

hänge. Diese notwendige Verbundenheit mit der Arbeit und den Menschen wurde uns an einem Beispiel besonders deutlich. Wir verglichen ein Volk mit einer Pyramide. Sie besteht mit ihren verschiedenen Stufen aus Basis und Spitze. Die Basis ist die arbeitende Masse, die Spitze die geistigen Führer. Sobald keine Verbindung der Spitze mit der Basis mehr vorhanden ist, bricht das Ganze zusammen. Eine gegenwärtig viel verbreitete Form ist die Zweiteilung in Erwerbsarbeit und Nachgehen dem Beruf in der Freizeit. Die Forderung des Lebensunterhalts zwingt oft zu Tätigkeiten, die weder den Fähigkeiten noch der ganzen Anlage des Menschen entsprechen. Er wird also seinem Beruf in seiner Freizeit nachgehen und sich innere Befriedigung verschaffen. Wir haben diese Form bejaht, da sie ein gesundes Gegengewicht zur Abstumpfung bedeutet. Oft stehen sich Erwerb und Weltanschauung gegenüber. Der Antialkoholiker verzichtet aus Überzeugung auf die ihm angebotene Stelle in einer Bierbrauerei, obwohl die Mutter und zwei Kinder zuhause hungern — dies nur als Beispiel. Zwei ethische Forderungen stehen sich gegenüber. Wir bejahten den Kompromiß, der die Politik des Möglichen ist. Das gilt insbesondere bei der Frage: Ideal und Geschäft, wo sich junge Leute oft für Dinge verantwortlich fühlen, die sie gar nichts angehen. Hier die Grenzen sehen, mit seinem Verstand denken, das gilt auch bei dem Sich-berufen-fühlen im besonderen. Direktor Weitsch faßte das Ergebnis dieser Arbeitsgemeinschaft, bei der wir noch über Mechanisierung und die Frage »Sollen wir überhaupt bilden?« in bejahendem Sinne sprachen, in dem von ihm geprägten Wort zusammen: Nur der Freie kann Gesolgshaft leisten, nur der Tiefgebundene Führer sein.

Kann der Buchhändler Volksbildner sein? Die brennende Frage, die im Gesamtbuchhandel schon ein Streitpunkt war und den Bejahern Annäherung, den Verneinern den Koosmich eintrug, fand in Schlierbach die Lösung in einer Unterscheidung: Pädagogik und Kulturpolitik. Beide sind Wege zur Änderung der Welt. In der gesonderten Behandlung Verlag und Sortiment wurde für den Verleger als Pädagogen eine Bevormundung der Konsumenten abgelehnt. Er hat den Strömungen zu dienen, die er als wertvoll erkannt hat, und soll ihnen Anreger und Diener sein. Er ist gewissermaßen geistiger Geburtshelfer. Sobald er aber Geldgeber, Träger und Auftraggeber wird, ist er nicht mehr Volksbildner, sondern Kulturpolitiker, da er nicht mehr den Menschen sich entfalten läßt, sondern ihn bewußt in einer bestimmten Richtung beeinflussen will. Beim Sortimenter fällt die volksbildende Tätigkeit beim Gelehrten, Lehrer und Fachmann stets fort, und seine pädagogische Aufgabe ist bei Unkenntnis des Buches und des dieses Buch kaufenden Menschen eine unmögliche. Ein willkürliches Eingreifen in einen anderen pädagogischen Kreis ist besonders bei Kindern unverantwortlich und hat nichts mit Volksbildung zu tun. Helfen können wir Menschen meistens nur in Lebensnotfragen, und da sind wir bettelarm. So hat der Buchhändler als Pädagoge auf der einen Seite eine hohe Verpflichtung, auf der anderen Seite ist er der Gefahr der Überheblichkeit ausgesetzt. Hier kann nur menschliche Reife und Ehrfurcht zu einer Lösung führen, und der junge Mensch muß sich bemühen, sachlich zu interessieren und sich in seiner Kundentätigkeit unpersönlich zu halten.

In der Arbeitsgemeinschaft über die Buchkrise, die ebenso wie die volksbildnerische im nächsten Jungbuchhändlerbrief ausführlich dargestellt wird, haben wir Produzent (Verleger) und Konsument (Sortimenter), Überproduktion und mangelnden Absatz gegenübergestellt und dem Sortimenter wiederum den Buchkäufer. Letzterer ist durch das Leben, die berufliche Arbeit und den damit verbundenen Mangel an Zeit so in Anspruch genommen, daß er bei seinem im Verhältnis zu den teuren Lebensnotwendigkeiten kleinen Einkommen Bücher nicht mehr im früheren Ausmaße kauft. Die Einkommensspanne zwischen Luxus und Notwendigkeiten ist bei Zunahme der Ablenkungen immer kleiner geworden. Radio und Kino, denen eine Hauptschuld an der Krise zugeschoben wird, sind nur sehr gering an ihr beteiligt. Wenn wir es überhaupt mit einer Buchkrise zu tun haben, so liegt deren Ursache in der weltwirtschaftlichen Lage und ihren Rückwirkungen, andernfalls schließen wir von der Zunahme der Sortimentbetriebe und damit einer Verteilung des Umsatzes auf mehr Köpfe einerseits und einer hierzu parallelaufenden, noch durch den Krieg bedingten und gleichfalls um viele neue Firmen vermehrten Verlegerstätigkeit andererseits einen Trugschluß. Trifft letzteres zu, so ist volkswirtschaftlich eine Gesundung insofern anzustreben, als die Spesen wieder kleiner werden müssen, die sich in den letzten Jahren immer mehr gesteigert haben und einen Verdienst illusorisch gemacht, zugleich aber durch die notwendige Rabatterhöhung ungünstig auf die Preisgestaltung eingewirkt haben. Diese Gesundung kann durch Zusammenschlüsse erreicht werden oder muß sich in einem verschärften Konkurrenzkampf durchsetzen. Das von außen empfohlene Heilmittel